

Mitteilungen des Freundeskreises Erwin Bowien e. V.

Bulletin du cercle des amis
d'Erwin Bowien s. e.

Nummer 20, November 1998

Freundeskreis Erwin Bowien e. V.
Postfach 10 09 12, D-42609 Solingen

Er Bowien



*Blick zu den Oberstdorfer Bergen, Öl 1944, 70 x 90 cm
Privatbesitz, Säckingén*

Vom 3. Oktober bis 14. November 1999 Ausstellung zum 100. Geburtstag von Erwin Bowien im Solinger Kunstmuseum Baden

Der Freundeskreis Erwin Bowien e.V. richtet zusammen mit dem Kunstmuseum Baden eine Ausstellung zum 100. Geburtstag Bowiens aus. Sie wird vom 3. Oktober bis zum 14. November 1999 im Solinger Kunstmuseum Baden stattfinden. Es ist eine umfassende Retrospektive über das Werk von Erwin Bowien (1899–1972) geplant, die nach entsprechender Begleitung durch Schrifttum verlangt. Das verursacht natürlich finanzielle Probleme, die wir aus eigener Kraft, das heißt ohne Spendenhilfe, nicht bewältigen können.

Das Nächstliegende ist ein großer Werkkatalog über die Hinterlassenschaften Bowiens. Daran arbeiten wir im Grunde seit Bestehen unserer Vereinigung, wobei wir auf die Hilfe von Besitzern angewiesen bleiben, die Bowien-Bilder hüten und weiterhin herzlich gebeten sind, uns Angaben zu diesen Bildern zu machen und Fotos davon einzureichen.

Aus diesen Angaben heraus haben wir immer um Leihgaben für die inzwischen schon 24 Ausstellungen gebeten, die wir seit dem Bestehen unserer Vereinigung durchgeführt haben. Das wird auch bei der Ausstellung im Museum Baden der Fall sein, bei der wir von etwa 100 Arbeiten aus allen Schaffensphasen ausgehen.

Im Vordergrund werden dabei natürlich Bowiens Hollandjahre von 1932 bis 1942 stehen, weil in jenem Jahrzehnt der Abgeschiedenheit eine Ausbeute von europäischem Rang sowohl in der Landschaftsdarstellung als auch in der Menschenschilderung entstanden ist. Kostbarkeiten von höchstem Rang sind besonders die Pastelle, häufig Dünenlandschaften, die nicht ihresgleichen haben. Aber auch die Zeichnungen, die bei seinen Reisen in der Region von Schoorl, Alkmaar, Hoorn, Egmond in Camperduin in Graphit erarbeitet sind, darf man als Kabinettstücke der Menschenschilderung betrachten.

Auf jene Phase läßt sich das Werk Bowiens allerdings nicht einengen, ist doch gerade europäische Weite das Kennzeichnende von Wesen und Werk des Künstlers. So gibt es, um nur einiges beispielhaft herauszugreifen, hervorragende Städtebilder aus der Schweiz, meisterhafte Landschaften aus Norwegen; und in seinem letzten Lebensjahrzehnt ging es Bowien darum, den Rhein von seiner Quelle in den Alpen bis zu seiner Mündung in die Nordsee in Landschafts- und Städtebildern darzustellen. Dem sind alle Konventionen sprengende Bilder von den rheinischen Domen zu danken.

Aber neben dem großen Zugriff steht das Stille, ja Intime, wie glückvolle, häufig aber auch von Melancholie über-

hauchte Bilder aus Bowiens Jugendjahren in der Bodenseeregion bezeugen.

Nicht vergessen seien darüber die so vielfältigen Beweise für seine fast lebenslange Verbundenheit mit dem Bergischen Land, wie beispielsweise von unserem Freundeskreis in einer großen Ausstellung von Bildnissen Solinger Bürger nachzuweisen war. Hinreißend aber auch seine unzähligen Zeugnisse für persönliche Begegnungen.

Doch zurück zur Planung des Werkkataloges: Da dieser eigentlich nie wirklich fertig sein kann, so umfangreich wie das Werk Bowiens über Europa verstreut ist, haben wir uns entschlossen, das bis jetzt vorhandene Werkverzeichnis zur großen Bowien-Ausstellung 1999 herauszugeben. Für den Katalog liegen bereits eine Reihe von Aufsätzen vor, so Biographisches von Bettina Heinen-Ayech und Ulrike Friedrichs und eine Analyse von Bowiens Stil von Hans Karl Pesch, außerdem eine französische Betrachtung von Bernard Zimmermann. Unserem Plan stehen große Finanzierungsprobleme entgegen, da öffentliche Geldgeber praktisch nicht zur Verfügung stehen.

Wir dürfen daher noch einmal auf die Konten des Freundeskreises Erwin Bowien e.V. Nr. 063107100 bei der Dresdner Bank Solingen (BLZ 342 800 32) sowie Nr. 30-19509-2 beim Postgiroamt Bern verweisen.

Mitteilung des Kunstmuseums Baden

Dr. Jessewitsch, der Direktor des Kunstmuseums Baden, macht auf das Spendenkonto 2766 Kunstmuseum/Museum Baden der Stadt Solingen aufmerksam, Stadtparkasse Solingen, BLZ 342 500 00, „zweckbestimmt für den Trägerverein Kunstmuseum Solingen e. V.“ **Stichwort „Bowien“**.

Die Spenden dienen der Herausgabe eines Werkkataloges zur Ausstellung anlässlich des 100. Geburtstages von Erwin Bowien, vom 3. Oktober bis 14. November 1999 im Solinger Kunstmuseum Baden. Auf Wunsch werden Quittungen zur Absetzung des Spendenbetrages von der Steuer zugestellt.

Hilferuf

Für den anlässlich des 100. Geburtstages von Erwin Bowien geplanten Werkkatalog sind im Lauf der letzten 20 Jahre etwa 1900 Katalogisierungsmeldungen eingegangen. Leider sind die Formulare häufig aber nicht vollständig ausgefüllt. Ich trete deshalb an viele von Ihnen mit der Bitte um Vervollständigung der Angaben heran. Bitte senden Sie die Formulare, die Ihnen in diesen Wochen zugegangen sind oder noch zugehen werden, ausgefüllt möglichst schnell an mich zurück. (Hackhausen 1 in 42697 Solingen, auch Fax unter 0212-75458).

Für den Katalog sind folgende Angaben unbedingt nötig: Titel, Datierung (meist von Bowien auf dem Werk vermerkt), **Position der Signatur** (oben, unten, Mitte, links, rechts), **Technik** (Öl, Pastell usw.), **Material** (Leinwand, Papier usw.), **Höhe und Breite** in cm. Der Titel sollte auch

für Uneingeweihte einigermaßen verständlich und nachvollziehbar sein, also nicht „Mein Bruder“ oder „Blick aus meinem Wohnzimmerfenster“ sondern „Herr Egon Müller“ (auch „Herr M. aus X-Stadt“) oder „Blick auf den Y-Berg“ lauten.

Fotos der Bilder und Zeichnungen sind von höchster Wichtigkeit. Zwar können nur die wenigsten Bilder mit ihrem Foto im Katalog abgebildet werden, für die Planung von Ausstellungen sind Fotos aber unbedingt nötig.

Da viele Katalogmeldungen schon 20 oder mehr Jahre alt sind, bitte ich, gegebenenfalls auch die **jetzigen Besitzer der Werke** zu vermerken, an die die Bilder – sei es durch Schenkung, Erbschaft oder Verkauf – im Lauf dieser Zeit übergegangen sind. Auch diese Angabe ist für uns wegen zukünftiger Ausstellungen sehr wichtig. Selbstverständlich werden im Katalog aus Gründen der Diskretion nur öffentliche Einrichtungen (Museen o. ä.) und keine Privatpersonen als Bildbesitzer aufgeführt sein, es sei denn, Sie wünschen die namentliche Nennung und Sie persönlich geben uns im Lauf der nächsten Wochen diesen Wunsch bekannt.

Bitte teilen Sie uns auch mit, ob Ihre Bilder in **Ausstellungen** von Erwin Bowien gezeigt wurden. Wenn ja, schreiben Sie uns, wo und wann.

Und wie immer sind Sie alle ganz herzlich gebeten, an der Aufspürung und Meldung noch nicht katalogisierter Bowien-Bilder mitzuwirken.

Auf gute Zusammenarbeit hoffe

Ihre Ulrike Friedrichs

Auch das literarische Erbe wird gepflegt

Erwin Bowiens schier unerschöpfliches malerisches Werk, das sich zuletzt 1996 in der großen Ausstellung im Museum von Schloß Burg zum 20jährigen Bestehen unserer Freundesgemeinschaft nachgewiesen hat, ist begleitet von umfangreichem literarischem Schaffen, dem wir uns nicht minder verpflichtet fühlen. So haben wir in den 22 Jahren unseres Bestehens schon manches im Druck herausgeben können.

Als druckfertiges Manuskript liegen nun auch die unter dem Titel „Die Schule der Dilettanten“ zusammengefaßten Holland-Novellen vor, Menschenschilderungen von feiner Hintergründigkeit und geistvollem Witz. Einzelne Kapitel daraus haben wir in den vergangenen Jahren in unseren Mitteilungen abgedruckt, z. B. „Die Afrikareise“.

Auch die französischen Betrachtungen Bowiens „Les heures perdues du matin“ liegen bald dank mühevoller Arbeit des französischen Autors Bernard Zimmermann vor. Diese in französischer Sprache verfaßten Gedanken entstanden in den letzten Kriegswochen im Allgäu. Bernard Zimmermann wird in seinen Veröffentlichungen nicht müde, dieses Buch als ein Zeugnis europäischen Geistes bekannt zu machen.



Norwegerinnen im Garten in Nygard. Farbige Zeichnung, 1958, aus Norwegen-Skizzenblock.

Erwin Bowien – Ein wahrer Europäer durch sein Künstlerleben

von Anne M. Rauh
Leiterin eines Literaturkreises in Solingen

Zuerst konnte ich mir gar nicht vorstellen, daß Erwin Bowiens Malerleben zum interessanten Thema meines Literaturkreises werden sollte.

Es fing auch alles ganz nüchtern an, als Ulrike Friedrichs, ein langjähriges, vertrautes Mitglied meines Literaturkreises, die mithilfe, die handschriftlichen Notizen der letzten Lebensjahre Erwin Bowiens in Maschinenschrift zu bringen, einige schwer lesbare Stellen vorzeigte – und wir beim Entziffern halfen. Wie ein geheimnisvolles Puzzle wirkte sein Tagebuch seinerzeit auf mich und machte mich neugierig auf das Gesamtwerk mit dem vielsagenden Titel „Das schöne Spiel zwischen Geist und Welt“.

Einen Höhepunkt im kunstfreudig aufgeschlossenen Bergischen Raum bildete später dann die große Bowien-Ausstellung auf Schloß Burg. Hier beeindruckte mich die Rede von Frau Bettina Heinen-Ayech – die wesentliche Stationen von Erwin Bowiens Leben für das Festpublikum in warmen Farben ihrer inneren Zuneigung aufleuchten ließ. Bei dieser Gelegenheit stellte Frau Ulrike Friedrichs unseren ersten Kontakt her und ich konnte Frau Bettina Heinen-Ayech für die Gestaltung eines Abends mit meinem Literaturkreis in dem schönen Heim von Frau Friedrichs gewinnen.

Einige Bowien-Bilder an den Wänden bildeten den Hintergrund für einen gelungenen Abend mit aufgeschlossenen, lebendigen Gesprächen, die für unseren Literaturkreis einen besonderen Höhepunkt darstellten. Bettina Heinen trug einige Gedichte des Malers vor, die zeigten, daß Bo-

wien fähig ist, seine lyrischen Gedanken gleichermaßen feinführend in deutscher und französischer Sprache zu äußern. Dies spricht auch für seine völkerverbindende innere Einstellung. Mit Freude nahm ich wahr, wie dieser Künstler nicht nur mit Farben sondern auch mit Worten die Stimmung einer Situation wiedergeben kann, z. B. in „Sonniger Süden“ (Ascona) und „Mon vieux bateau“. Wunsch aller Teilnehmerinnen dieses unvergeßlichen Abends war es, anhand seiner Autobiographie noch mehr von diesem Künstler und Menschen Bowien zu erfahren. Angeregt durch den Einführungsabend schlug ich als Thema für unsere nächste Zusammenkunft des Literaturkreises vor, Bowiens Malerleben in den verschiedenen Staaten Europas und Nordafrikas näher zu durchleuchten; und zwar sollte als Schwerpunkt herausgearbeitet werden, inwieweit er durch seinen Werdegang als Künstler zu einem kosmopolitischen Menschen heranwuchs und ein „wahrer Europäer“ wurde. Im Hinblick auf die positive Veränderung in der politischen Landschaft Europas ist dies heutzutage ein durchaus aktuelles Thema, denn erst durch eine gegenseitige Anerkennung und durch Akzeptanz kann es zu einer echten Begegnung und zum gemeinsamen Handeln im geeinten Europa kommen. Aus dem gleichen Grunde wird heutzutage der internationale Austausch von Jugendgruppen gefördert. Hier sollen in einem prägsamen Alter Berührungspunkte abgebaut werden, um stabile Brücken für ein Miteinander aufzubauen.

Inwieweit eilte der Maler Bowien mit seiner Lebens- und Denkweise trotz der beiden Weltkriege unserer Zeit schon voraus, und was waren seine besonderen Bedingungen und Voraussetzungen?

Meine Vertiefung in seine Autobiographie ergab einige wichtige Anhaltspunkte, die bei unseren nächsten beiden Literaturtreffen weiter diskutiert werden sollten.

Eine wichtige Grundlage bildet sein gutbürgerliches, welt-offenes Elternhaus. In seiner ersten Kindheitserinnerung in Berlin wird bereits sein Interesse für die Kunst durch die hervorragende Umgebung der Berliner Museen sowie des Charlottenburger Schloßparks mit den Skulpturen von Christian Rauch geweckt, die er mit innerer Hingabe betrachtete.

Seine Jugend ist von dem internationalen Flair der Schweiz geprägt, wo er in Neuchâtel im Collège Latin gemeinsam mit Schulkameraden verschiedener Nationen eine humanistische Ausbildung erhält. Hier entwickelte sich auch seine Freundschaft mit Eric Thiébaud, der ihm nach der Hungerphase des 2. Weltkrieges zu einer Malerexistenz in der Schweiz verhalf.

Bowiens weltoffene Einstellung wird ebenso durch intensive Besuche der Stadtmuseen von Jugend an weitergebildet: Dort studierte er eingehend die Meisterwerke großer Maler, die ihn schon in seiner frühen Jugend im reichhaltigen Museum von Neuchâtel beeindruckt hatten. Liotard, Delatour, die Gebrüder Robert, Girardet und andere international bekannte Maler wirkten als Vorbilder. Rückblickend schreibt er: „Was an Ort und Stelle geschaffen wird, hat einen größeren Einfluß auf die Jugend als alle Großen, die die Hauptstädte formten.“ (S. 23) Ergänzend führte er später aus: „Letztlich sind unsterbliche Werke – wie alte italienische Meister – eine seelische Tat.“ (S. 83) Und in dieser Weise beeinflussen sie auch seine Seele mit der Sichtweise, die von Kunstwerken und Geist vieler Länder geprägt ist.

Bezeichnend für seine schon in der Jugend ausgeprägte Geisteshaltung ist eine pazifistische Äußerung gegenüber dem Französischlehrer der Kunstgewerbeschule in Neuchâtel kurz vor dem 1. Weltkrieg: Er, Bowien, hege die Hoffnung, sein Leben nur im friedlichen Bereich der Kunst zu verbringen.

In jungen Jahren wurde Bowien im 1. Weltkrieg eingezogen. Mit viel Glück konnte er eine Nische als Dolmetscher finden und hatte dadurch auch Gelegenheit zum Zeichnen an der Front. Gewiß verhalf ihm das zu einer rationaleren Verarbeitung und zu mehr Distanz gegenüber dem Kriegsgeschehen. Es wäre interessant, darüber anhand entsprechender Bilder mehr zu erfahren. Auf alle Fälle bildete Bowien eine Anti-Kriegshaltung heraus, was während des 2. Weltkrieges deutlich zum Ausdruck kommt.

Nach dem 1. Weltkrieg vollendete Bowien seine Ausbildung als Maler und Kunsterzieher an den bedeutendsten deutschen Kunstakademien in München, Dresden und Berlin, wo er durch sein Können überall gute Kontakte zu seinen Professoren und den Malerkollegen fand.

Auffallend ist Bowiens starke Auseinandersetzung mit dem, was er auf seinen Bildern gestaltet. Seine Landschafts- und Stadtbilder erfassen vollkommen das jeweils Charakteristische einer Region. Er schreibt auf S. 102 seiner Autobiographie: „Ich habe eine persönliche Verpflichtung gegen eine Stadt, einen Dom oder eine Straße, weil ich ihr Einmaliges, nie Wiederkehrbares, die Menschen aus aller Welt Begeisterndes wiedergeben möchte.“

Bowien beabsichtigt, dem Betrachter seiner Bilder die Besonderheit des Dargestellten nahezubringen und seine Empfindung dafür anzuregen. Dies setzt voraus, daß er sich ganz in die Eigenart seiner Sujets hineinversetzt, was eine wirkliche Identifikation mit ihnen bedeutet.

Durch positive Grundhaltung ergeben sich für Bowien bei seinen Aufenthalten in den verschiedenen Ländern immer wieder tiefe Beziehungen zu Landschaft und Mensch. Sie führte zu einer Bereicherung seines Lebens und erleich-

terte auch seine Jahre in Holland. Dort entstanden in einer günstigen Schaffensphase gute Kontakte zu einheimischen Malern, aber vor allem wurde er durch die alten niederländischen Meister zutiefst geformt. Bowien sagt selbst dazu: „Es war ein Wink des Himmels, der mich nach Nordholland führte, wo auf allen Wegen Ruisdael auflebt.“ Weil Bowien bald nicht nur die Sprache der Niederländer beherrschte, sondern auch ihr Wesen verstand, entwickelten sich dort viele Freundschaften, und trotz der politisch schwierigen Situation im 2. Weltkrieg bekam er zahlreiche Portraitaufträge.

Die holländische Landschaft empfand der Maler als „alte Heimat“, wie eine lyrisch anmutende Tagebucheintragung zeigt: „Es ist ein Gebiet von unvorstellbarer Schönheit, in das das Brausen des Meeres wie das Atmen der Welt kaum vernehmbar hineindrang... Die Gegend, die an die Kurische Nehrung erinnert, war mir aus dem Gedächtnis der Vorfahren vertraut.“ (Bowiens Vorfahren waren im 16. Jahrhundert von Holland nach Ostpreußen ausgewandert.)

Die sehr fruchtbare Malphase in Holland erlitt 1942 durch den Einmarsch der Deutschen leider eine einschneidende Veränderung: Um als Reichsdeutscher in Holland nicht eingezogen zu werden, zog der Künstler sich zuerst nach Augsburg und später bis zum Kriegsende in eine ländliche süddeutsche Region bei Isny zurück.

Nach schweren Jahren gelangte Bowien durch die Hilfe seiner alten Freunde in die Schweiz zurück, die er seit seiner Jugend als Heimat empfand. Hier fand er wieder die Voraussetzungen zu sehr kreativem Arbeiten.

Bis in sein letztes Lebensjahr unternahm Bowien lange und weite Malreisen durch Europa bis Nordafrika. Er fühlte sich mit all den unterschiedlichen Kulturen und Landschaften seelisch durch seine intensive Auseinandersetzung als Maler und Mensch verbunden. Es gelang ihm, eine stabile Brücke bis Nordafrika aufzubauen, zumal hier Bettina Heinen-Ayech mit ihrer Familie lebt. Während seiner Jahre in Holland hatte er bereits als „Reisemaler“ eines Holzgroßhändlers diese sonnendurchflutete afrikanische Landschaft lieben gelernt.

Eine gute Vorbereitung für seine mehrmonatigen Malaufenthalte in den „Nordländern“, die er sehr gern bereiste, bildeten die Kunstwerke von Dahl, Munch, Sohlberg und Kittelsen, die er liebte: „Ich lernte das Beben von 1000 Birkenblättern im Winde kennen ... die Mitternachts-sonne, wenn das Mondlicht dazukommt, dann sind die Bäume ohne Schatten ...“

Überall nahm er die Vielfalt der Naturgegebenheiten wie ein Geschenk der Schöpfung wahr und erfaßte damit auch die Mentalität der Bewohner. Hierzu führt er aus (S. 92): „Dabei empfindet der Nordländer die Einsamkeit der Schöpfung weit ausgeprägter als der Südländer, den die Schönheit, auch wenn er leidet, unerbittlich anstrahlt.“

Erwin Bowien baute in all den Ländern, die er auf seinen Malreisen besuchte, dauerhafte Freundschaften auf, weil er als Künstler und Mensch die Begabung der Offenheit und Zuwendung mitbrachte und dabei auch das Einmalige erfaßte, was für eine echte Begegnung so wertvoll ist. In unserem Literaturkreis gewannen wir nach angeregten Gesprächen den Eindruck, daß Bowien dem allgemeinen Denken seiner Zeit weit vorausging als ein „wahrer Europäer“. Daher ist es für uns bedeutsam, zu seinem bevorstehenden 100-jährigen Geburtstag einmal diese besondere Aktualität zu beleuchten.



In diesem Haus (Mitte) in Egmond aan de Hoef lebte Erwin Bowien

Wir fanden das Haus von Erwin Bowien in Holland

Frau Anneliese Schaaf fuhr uns in jene Gegend von Nord-Holland, in der Erwin Bowien lange Jahre lebte und malte. Der Anlaß der Reise war eine Ausstellung des Stedelijk Museums in Alkmaar, die eine Schau von Werken des naiven holländischen Malers Dirk Oudes zeigte. Bowien hatte diesen Mann von den Anfängen seiner Malerei an gefördert, so wie nur er eine künstlerische Begabung fördern konnte. Oft schrieb er in seinen Tagebüchern sowie in seinem literarischen Werk über Dirk Oudes (1895–1969) und seinen Sohn Jaap, der auch Maler wurde und leider vor kurzem verstarb (24.1.1989).

Das Stedelijk Museum ist ein altes Patrizierhaus im Zentrum der historischen Stadt Alkmaar, deren Gassen und Kanäle so oft von Bowien, der ganz in der Nähe in Egmond aan de Hoef wohnte, gezeichnet und gemalt wurden. Frau Dr. de Vries, die Konservatorin des Museums, hatte eine sehr schöne und überzeugende Ausstellung von den Bildern des Holländers zusammengetragen. Erstaunlich ist, daß in vielen von Dirk Oudes' Bildern ein Liebespaar in ganz verschiedenen Landschaften spazierengeht. Auch seine Landschaften und Häuserbilder strahlen eine eigene Welt voller Phantasie aus, jene besondere Phantasie von Dirk, die schon Bowien immer wieder hervorhob und die in dieser Schau sehr deutlich zum Ausdruck kommt.

Von Alkmaar fuhren wir nach Egmond aan de Hoef, wo das Denkmal von Van Speyk, meinem Vorfahren, steht. Egmond aan de Hoef ist ein kleiner Ort, bekannt durch die Burgruine des Grafen von Egmont, dem Friedrich von

Schiller in seinem Drama zu unsterblichem Ruhm verholten hat. Bowien hatte, wie wir aus seiner Autobiographie wußten, ein altes Haus genau gegenüber der Burgruine bewohnt. Nun wanderten wir um die Schloßkapelle und die Burgruine herum und überlegten, welches Haus es wohl sein könne. Schon wollten wir in der Gemeindebücherei danach fragen, als sich eine Tür auftat und uns ein älteres Ehepaar entgegenkam. Wir faßten uns ein Herz und fragten, ob ihnen der Name Erwin Bowien etwas sage und ob sie wüßten, wo er gewohnt hat.

„Ja, wir kannten Bowien. Er hat in unserem Hause gelebt, in dem wir nun selber wohnen.“ Sie luden uns ein einzutreten – in ein altes Backsteinhaus, das um 1600 herum gebaut wurde. Sofort erkannten wir die beiden Räume mit den großen Fenstern wieder, die Bowien so oft beschrieben hat. Über einer der Türen hing ein langes schmales Landschaftsbild mit Gracht und Mühle. Wie schön, in seinem ehemaligen Heim auch noch ein Werk von ihm vorzufinden!

Das Haus gehört der Landwirtschaftsfamilie Groot, deren Sohn Jan uns begegnet war. In seiner Autobiographie (Seite 58) schreibt Bowien: „Eines der ergreifendsten Motive, die ich sah, aber nicht malen konnte, war die Familie Groot in ihrem Zimmer, zum Abendgebet kniend. Die vierzehn Personen – fast alle blond – sahen aus wie ein kleines Kornfeld.“

Herr und Frau Jan Groot holten ihren Nachbarn, den Maler Doris Groenefeld, der in der ehemaligen Scheune von Familie Groot (nun der Gemeinde Egmond aan de Hoef gehörend) eine Ausstellungshalle leitet. Durch ihn erfuhren wir, daß Bowiens ehemaliges Atelier später von dem amerikanischen Maler Gari Melchers (1880-1955) und

dann von dem Maler Hitschkok bewohnt wurde. – Es war uns fast, als sähen wir Erwin Bowien die Aussicht aus einem der Fenster malen.

In der Nacht nach Solingen zurückgekehrt, hatten wir noch ein ganz besonderes Erlebnis: Auf dem langen schmalen Ölbild, das über einer unserer Türen hängt, erkannten wir zum ersten Male die Schloßruine von Egmond und sahen sofort, daß es eine Aussicht aus Bowiens Haus in Egmond aan de Hoef, Slotweg 44, darstellt.

H. Ayech



Erwin Bowien, etwa 60 Jahre alt. Zwar kein Meisterfoto, aber doch ein Lebenszeugnis. Wer besitzt noch Fotos des Künstlers und kann sie uns für weitere Veröffentlichungen zur Verfügung stellen?

Notizen

Renate Köstlin: **„Das Bernsteinzimmer“ – Gedichte** Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn und Crailsheim, ISBN 3-87354-234-X, geb., 80 Seiten, Format 12x18,5cm, abwaschbarer mehrfarbiger Bezug.

(Es ist das 8. Bändchen der Verfasserin, das sie auch als Zusammenfassung aller ihrer bisher geschriebenen Gedichte betrachtet.)

Ute Jons: **Familienrituale – Zwang oder Chance?** Mit einem Geleitwort von Hildegard Hamm-Brücher Berenkampverlag Hall in Tirol 1997, 156 Seiten, ISBN 3-85093-065-3

Ute Jons – Jean-Pierre Hammer:

Das Geheimnis im Wort – Ein Gedicht

Bilder und Übertragung ins Französische von Jean-Pierre Hammer, Berenkampverlag Hall in Tirol 1998, 30 Seiten, ISBN 3-85093-095-5

Aus Leserbriefen

Das Andenken an Erwin Bowien wird bei uns hochgehalten, als Schriftsteller und Maler. Seine Bilder begleiten uns durchs Leben. Ja, es war eine schöne Zeit, als wir zusammen Bilder betrachteten.

E. M. Fallet-Castelberg,
Bremgarten, den 20.09.1997

Uns dünkt, daß es Sache der Deutschen sei, etwas für Bowien zu tun. Wann wird man in Deutschland endlich begreifen, daß Bowien eine bedeutende Erscheinung des deutschen und europäischen Zeitlebens ist?

E. M. Fallet-Castelberg;
16.11.97

Ich bin immer noch begeistert von Frau Friedrichs' Arbeit. Sie hat die Autobiographie von Bowien liebevoll in Buchform gebracht. Vor allem spürt man, wie genau sie gearbeitet und wie sehr sie auf Details geachtet hat.

Julia Freiwald, Bürgermeisterin,
Solingen, Dezember 97

Aus Bowiens Autobiographie

Im Kapitel „Und immer wieder Locarno“ in Erwin Bowiens Autobiographie „Das schöne Spiel zwischen Geist und Welt“ heißt es:

Genial in der Kunst ist die Verbindung von Traum und Wirklichkeit zum vollendeten Ganzen, etwas Organisches und Selbstverständliches wie die Schönheit einer Rose, Tulpe oder Lilie, überhaupt jeglicher Blume. Die Darstellung des Leides, des Morbiden, der oft berechtigten sozialen Anklagen sind nicht trostbringend, aufbauend, erhaltend; und wenn das Negieren, wie heute, vorherrscht, ist das Wesen der Schönheit gebrochen, zerstampft, unsichtbar geworden. Wenn ein Tessiner wie Antonio Cesari es tut, das menschlich-göttliche Leid in das Gewand vollendeter Schönheit und Repräsentanz der Menschenwürde kleidet – wie alle großen Italiener –, dann zeigt er, daß die menschliche Seele der Größe der herrlichen Natur nicht nachhinkt.

In den Dünen kam es mir oft so vor, wenn ich die Werke Ruisdaels und der anderen großen Landschaftsmaler betrachtete, als wollten sie die Natur selbst trösten. Es scheint mir, als griffen auch sie, wie das die Heutigen tun, das göttliche Wesen der Schöpfung an. Dabei empfindet der Nordländer die Einsamkeit in der Größe der Schöpfung weit ausgeprägter als der Südländer, den die Schönheit, auch wenn er leidet, unerbittlich anstrahlt.

Erinnerung an André Bauchant,

Im Rathaus von Château Renault hat unlängst eine Ausstellung stattgefunden, die an den vor 40 Jahren verstorbenen Maler der Region um Tours, André Bauchant (1873-1958), erinnerte. Herbeigeführt wurde diese Präsentation von „Les Amis d'André Bauchant“, einer Gemeinschaft, die nach freundschaftlicher Rücksprache mit uns nach dem Vorbild des „Freundeskreises Erwin Bowien e.V.“ gegründet wurde. Erwin Bowien hatte den französischen Künstler anlässlich eines Besuchs bei Dirk Oudes kennengelernt, zu dem er als Dolmetscher gebeten wurde. Daraus ist eine Freundschaft und ein künstlerischer Austausch entstanden. So kommt es, daß die Einladung und das Plakat zu der Ausstellung in Château Renault durch eine Zeichnung von André Bauchant geziert sind, die von Bowien stammt.

L'Expérience algérienne d'Erwin Bowien

Le grand peintre rhénan Erwin Bowien sera commémoré du 3 octobre au 14 novembre 1999 par une grande exposition rétrospective au Musée d'Art "Baden" à Solingen (R.F.A.) à l'occasion du centenaire de sa naissance. Toutes les grandes étapes de son œuvre seront illustrées par des peintures représentatives que l'association des amis d'Erwin Bowien est en mesure de réunir grâce au catalogue général que l'association rédige depuis 20 ans. Des grandes toiles et pastels de Suisse, d'Hollande, de Rhénanie et de Norvège en seront les pièces maîtresses. Une seule étape de sa vie artistique ne sera que très insuffisamment documentée: ses multiples voyages en Afrique du Nord, la majorité des peintures demeurant introuvables.

La première rencontre du peintre avec l'Algérie fut le fait du hasard. En 1934 Bowien vivait en Hollande, comme tout artiste, passablement désargenté. C'est alors que le grand magnat du bois néerlandais, Monsieur Huender-Dekker, lui fit la proposition de participer à son voyage d'affaire et de tourisme en Afrique du Nord. Les frais seraient entièrement à sa charge, en contre-partie l'artiste s'engageait à lui remettre la moitié de sa production artistique.

C'est dans son autobiographie que l'artiste relate les péripéties de son voyage, texte publié en 1996 à Solingen sous le titre „**Das schöne Spiel zwischen Geist und Welt – Mein Malerleben**“ (ISBN 3-88234-101-7).

C'est en voiture et par le désert que l'artiste entrera en Algérie. La première ville qu'il vit était El-Oued, la ville au mille coupes, qu'il atteignit après une traversée nocturne du désert, les gazelles s'enfuyant devant les puissants projecteurs de la voiture. La cité lui apparut tel un mirage de mille et une nuits.

Le groupe fit halte au célèbre hôtel Transatlantique, une bâtisse en style néo-mauresque. La cour intérieure était tapissée de ce sable fin du Souf, et toutes les chambres donnaient sur celle-ci. Toutes les pièces de l'immeuble étaient surmontées d'une coupole percée de petites fenêtres en verre multicolore qui laissaient passer un rayon bariolé comme un arc-en-ciel. Pour le peintre tout cela était magique et il ne manqua pas de l'immortaliser sur du papier à dessin.

Lorsque vers le début des années 1980 je vis l'hôtel (entre temps la bâtisse est devenue une administration), il y

avait encore dans l'un des bureaux de l'administration de l'hôtel un petit dessin de l'artiste datant de cette époque.

La prochaine étape fut Biskra, la capitale des Zibans, que le peintre rélia en suivant l'ancienne piste chamelière marquée de loin en loin par des grandes bornes pyramidales. L'oasis et la vieille ville de Biskra firent une énorme impression sur Bowien, il y créa de nombreuses œuvres, pour la plupart introuvables de nos jours.

La petite caravane emprunta ensuite la route du Nord, se permettant d'abord une halte à El-Kantara, la porte du désert, puis à Batna et à Constantine; partout l'artiste créa des œuvres. Il nota dans son journal intime le choc qu'il ressentit en voyant les énormes fermes coloniales qui contrastaient si terriblement avec les humbles demeures des Algériens. Lui qui était imprégné des valeurs germaniques de paysans, seigneurs de leur propre terre, trouva le fait colonial revoltant.

A Alger, il visita le Musée des Beaux-Arts de création récente, tout étonné de voir que des chefs-d'œuvre de l'art mondial avaient pris le chemin de l'Algérie.

L'accord passé avec son ami Hollandais, véritable pacte avec le diable, le force à fournir un effort surhumain, car il espère pouvoir garder assez de tableaux pour présenter une série complète à son public.

Arrivé à Marseille au terme de son parcours avec le Hollandais et sa famille il a la surprise de voir la porte de sa chambre forcée par son hôtelier accompagné des pompiers et de la police, ayant dormi 48 heures d'affilée, tout le monde l'avait cru décédé.

Bowien retournera en Algérie, mais longtemps après l'indépendance du pays. Cette-fois-ci ce n'était pas par hasard. Sa principale élève Bettina Heinen-Ayech avait élu domicile avec son époux dans l'Algérie fraîchement indépendante, dans une petite ville agricole, Guelma, cité construite dans un vaste cirque naturel, véritable cuvette dans l'Atlas Tellien, entourée des monts de Constantine et de la Medjerdah. C'est dans ces beaux paysages verdoyants de la Seybouse, ce cours d'eau charriant en hiver la terre oxydée de la région, et de la Mahouna, la montagne qui domine toute la région, que Bowien fit quatre séjours dans les années soixante et soixante-dix. On vit l'artiste immortaliser les deux belles allées aux portes du village d'Héliopolis, celle des eucalyptus qui n'existe plus et l'autre des cyprès.

Bien sûr il fit de nombreuses vues sur Guelma, il peignit la Cascade pétrifiée de Hammam Meskhoutine, et fit de nombreux séjours dans les principales villes des alentours: Annaba et Skikda. Mais ce fut surtout le désert autour de Biskra qui l'attira à maintes reprises. De retour en Europe, les tableaux se dispersèrent rapidement.

Son histoire avec l'Algérie n'est pas fini. On lui consacra deux expositions posthumes à Alger, la première en 1976 à la Galerie Racim sous le Haut patronnage du Ministre de la justice M. Benhabyles, et en 1985 au Centre Culturel Allemand sous le patronnage de Monsieur H. Dröge ambassadeur de l'Allemagne. Son élève Bettina Heinen-Ayech perpétue activement son souvenir, la meilleure illustration en est le film qui a été consacré à la vie de Bettina et qui porte le titre évocateur de "Lettre à Erwin Bowien".

H. Ayech



Dr. Edouard M. Fallet-Castelberg,
gezeichnet von Erwin Bowien, 1964

Dr. Edouard M. Fallet-Castelberg †

Dr. Edouard M. Fallet-Castelberg, 1976 Mitbegründer und erster Präsident des Freundeskreises Erwin Bowien, ist am 21. Januar 1998 im Alter von 94 Jahren in Bern verstorben. Er, der in leitender Stellung der Schweizerischen Bundesbahn stand, lernte Erwin Bowien nach dem Krieg kennen und half zusammen mit Eric Thiébaud seinem Freund, wieder Fuß in der Schweiz zu fassen, in der Bowien ja aufgewachsen ist. 1954 organisierte er in Bern eine erste Ausstellung von Bowien, die er selbst eröffnete. Fortan hat er das weitere Werk Bowiens durch Publikationen und zahlreiche Ausstellungseröffnungen begleitet. Die Freundschaft währte bis zum Tode Bowiens; beispielsweise schrieb Dr. Fallet-Castelberg Teile der vom Freundeskreis herausgegebenen Autobiographie Bowiens: „Das schöne Spiel zwischen Geist und Welt“ (ISBN 3-88234-101-7) von Hand ab. Aus der Feder unseres verstorbenen Freundes stammt auch die erste Monographie von Bowiens Schülerin Bettina Heinen (1967 im Berner Verlag Kleiner in deutscher und französischer Ausgabe). Auch die Reihe dieser Mitteilungen des Freundeskreises wurde durch den Schweizer eröffnet.

Auf vielfältige Weise trat der Verstorbene als Kunstförderer in der Schweiz hervor, so war er Ehrenpräsident des Berner Musikerkollegiums. Sein breites literarisches Schaffen wandte sich besonders der regionalen Geschichte von Bremgarten und Bern zu. Das hat sich in einer ganzen Reihe von Büchern niedergeschlagen. Neben Bowien hat er sich literarisch auch den Künstlern Johann August Nahl, Bildhauer des Barock, und dem Maler Paolo (1894-1982) zugewandt. In liebevoller Erinnerung bleibt ein Band von eigenen Jugenderinnerungen „Thymian und Mauerpfaffer“.

Erinnerung an Dirk Oudes

Das städtische Museum von Alkmaar richtete im Sommer 1998 eine Ausstellung von Dirk Oudes (1895–1996) ein. Dirk Oudes, ein Meister des Naiven, war ein Schüler und Freund von Erwin Bowien. Um ihn und seine Familie handeln eine Reihe der holländischen Novellen Bowiens, von denen eine in unseren Mitteilungen veröffentlicht wurde.

In memoriam

Wir nehmen Abschied von Oskar Eggenberger-Suter, der im Alter von 88 Jahren in Haslach, Schweiz, verstorben ist. Er war seit 1976 Mitglied unseres Freundeskreises. Aus seiner zeitlebens zusammengetragenen Sammlung von Werken Bowiens, mit dem er eng befreundet war, stiftete er dem damaligen Klingmuseum Solingen – heute Museum Baden – einige Bilder.

Gerhard Neufeldt, ein Vetter Erwin Bowiens, verstarb, wie wir erst jetzt erfahren, im Mai 1997. Er war seit Beginn des Freundeskreises Mitglied.

Lise-Lott Kalmus geb. Jonske, eine Verwandte Erwin Bowiens, starb im Alter von 91 Jahren in Husum. Sie hat den Freundeskreis kraftvoll unterstützt und besuchte bis in ihr hohes Lebensalter alle Bowien-Ausstellungen.

In Weil am Rhein verstarb Edith Ramshorn geb. Linke im Alter von 74 Jahren. Sie war seit kurz nach dem Kriege mit Erwin Bowien befreundet.

Jaap Oudes, der Sohn von Bowiens Schüler und Freund, dem Maler Dirk Oudes – ihm sind mehrere Erzählungen in Bowiens literarischem Werk gewidmet – ist, 72 Jahre alt, im holländischen Helmond verstorben.

Charles Kainz, ein Maler, den Erwin Bowien 1964 in seiner Ausstellung in Paris kennenlernte, ist im Alter von 88 Jahren in Paris gestorben.

Rosemarie Grote starb im Alter von nur 64 Jahren nach langer, schwerer Krankheit.